



*2. Baustellenkonzert in der Handelskammer Hamburg  
Donnerstag, 29. Juni 2006, 17.30 Uhr*

**Wolfgang Rihm** (\*1952) fremde scene III (1983/84)

**Robert Schumann** (1810-1856) Klaviertrio d-moll op. 63  
Mit Energie und Leidenschaft  
Lebhaft, doch nicht zu rasch  
Langsam, mit inniger Empfindung  
Mit Feuer

**Juditha Haeberlin**, Violine, **Saskia Ogilvie**, Violoncello, **Franck-Thomas Link**, Klavier

Für Robert Schumanns Schaffen ist bezeichnend, dass viele seiner Werke zu poetischen Bildern in freien Formen führen. Oft sind es große zyklische Werke, aus Charakterstücken komponiert, die manchmal als Programmmusik angelegt sind, manchmal poetische Titel tragen, was aber stets eher assoziativ zu verstehen ist. Man denke an die Kinderszenen op. 15, die Zyklen von Fantasiestücken für Klavier op. 12 und für Klarinette (Violoncello) und Klavier op. 73, die Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113, die Märchenerzählungen für Klarinette, Viola und Klavier op. 132, die Davidsbündler Tänze für Klavier op. 17 und viele andere. Dieser poetisch-innerliche Aspekt in Schumanns Werk hat verschiedene Ursprünge. Zum einen war Schumann Literat und hatte eine tiefe emotionale Verbindung zu Dichtung und Poesie. Davon zeugen seine Lieder und die Tatsache, dass er selbst die „Neue Musikzeitung“ gründete, die bis heute existiert. Durch diese Leidenschaft für außermusikalische Kunstformen ist der Weg zum „Charakterzyklus“ nicht weit. Zum anderen lebte Schumann in einer emotionalen inneren Welt, die ihn für seine Mitmenschen sicherlich zu einem schwer zugänglichen Zeitgenossen machte. Damit sei nicht auf seine spätere Krankheit angespielt, denn nur allzu oft wird Robert Schumann als der Irre dargestellt, den seine Verrücktheit am Ende „dahinraffte“. Vielmehr sei damit angedeutet, dass Schumann ein Mensch war, der seine fantastische innere Welt in seiner Musik sprechen lassen konnte. So gehörten dem von Schumann gegründeten „Davidsbund“ nicht nur real existierende Persönlichkeiten aus seinem Freundeskreis an, sondern auch Fantasiegestalten wie der stürmisch-leidenschaftliche Florestan und der poetisch-melancholische Eusebius. Sie waren vom Komponisten geschaffene Geisteswesen, die für zwei grundsätzliche Ausdrucksinhalte in seiner Musik stehen. So ist jedes Stück der Davidsbündler Tänze op. 17 einem der beiden zugeordnet und jeweils mit „F“ bzw. „E“ unterzeichnet. Auch erscheinen Florestan und Eusebius im Carneval op. 9 für Klavier.

Dass Schumann ein so ausschweifender Fantast war, ließ ihn häufig formale Grenzen überschreiten. Er nahm sich kompositorische und architektonische Freiheiten und verzichtete auf bestimmte Geflogenheiten. Das brachte ihm in jungen Jahren großes Lob ein, später allerdings auch viel Kritik, sodass er sich immer wieder - nicht zuletzt gegenüber seiner Frau Clara - unter Druck gesetzt sah, sein technisches Können zu beweisen. Bereits zu Schumanns Zeit gab es in der Kunstwelt eine Tendenz, welche heutzutage noch wesentlich stärker verbreitet ist. Wie Wolfgang Rihm sich ausdrückt: „... versichert sein muss, dass alles mit rechten Dingen zugeht.“ Heute spricht man nicht mehr darüber, dass Clara nach Schumanns Tod einige seiner Werke zurückhielt und nicht veröffentlichte - auch wenn es sich dabei um Meisterwerke wie das Violinkonzert handelte. Sein Ansehen sollte nicht beschädigt werden. Dass Schumann akademische Folgerichtigkeit in zahlreichen Werken zu Gunsten größerer musikalischer Freiheit aufgab, wird leicht übersehen. Und tatsächlich sind viele seiner bekannten, oft gespielten Meisterwerke kaum von dieser Facette seines Schaffens berührt.

Auch im heutigen Konzertleben ist Schumanns Werk vor allem durch seine „Hits“ repräsentiert. Die schwierigen, weniger leicht zugänglichen Werke werden wenig oder gar nicht aufgeführt. Zu diesen gehören ohne Zweifel die drei Klaviertrios, von denen das heute gespielte d-moll Trio op. 63 als das zugänglichste gilt. Es ist ganz klassisch in vier Sätzen gebaut und formal unkritisiert. Dennoch bewegt es sich in jenem tief verinnerlichten Stil, der Schumanns Eigentümlichkeit ausmacht. Dass das Werk dennoch für die „alles besserwissende Kunstwelt“ nie zum Stein des Anstoßes wurde, mag an der Frische und Heiterkeit des Finalsatzes liegen, der alle Düsterei und kontrapunktische Verwebungen der drei ersten Sätze wieder ausgleicht und relativiert.

b.w.

Zu den besonderen Schumannliebhabern in der modernen Musikwelt gehört sicherlich der Komponist Wolfgang Rihm, geboren 1952. In seiner Einführungsrede zur Uraufführung der „fremden szenen“ verteidigte er Schumanns Spätwerk mit den Worten: „Ich glaube, am meisten wirft man Schumann vor, dass er ohne die von Musikern so geschätzte hörbare Knüpf- und Bastelararbeit zur Musik kommt.“ Seine „fremden szenen“ für Klaviertrio, von denen heute die dritte gespielt wird, gehen auf eine Tagebuchnotiz Robert Schumanns zurück. Wolfgang Rihm schreibt dazu: „Schumann trug sich in seiner frühen Zeit mit dem Plan eines Klaviertrios des Titels „Scena“ (Szene). Die Wald- und Kinder- und vielen anderen Szenen seiner Musik verraten den Introvertierten, der die Umwelt- Natur- oder Menschenwelt in eigener Regie belebt oder als bereits inszeniert wahrnimmt. Das kann sogar bis zum extrovertiert hysterischen Bedeutungsinhalt des Begriffs ‚Szene‘ (‚eine Szene machen‘) aufgefasst werden; auch wenn nach außen wenig passiert, ist der innengespannte dramatische Haushalt übervoll.“

Rihm gab den „fremden szenen“ den Untertitel "Versuche über Klaviertrio, erste Folge". Die Szenen sind für ihn "Versuche über Klaviertrio, jene möbellastige Besetzung, die es nicht mehr gibt, die aber noch herumsteht. Wie in verlassenem Räumen kann hier Unerlaubtes geschehen. Wir werden Zeugen befremdlicher Szenerien." Der dritten Szene fügte er bei der Uraufführung noch die Beschreibung bei:

„Eigentlich nur verrufene Stellen.  
Konzentration und deren Verlust.“

\*\*\*\*\*

**Juditha Haeberlin** wuchs in Hamburg auf und erhielt ihren ersten Geigenunterricht bereits mit sieben Jahren von Michael Goldstein. Früh war sie als Solistin mit dem Hamburger Jugendorchester in der Musikhalle zu hören. Ihr Hochschulstudium absolvierte sie u.a. bei Jens Ellermann, Hannover, und bei Isabelle van Keulen, Den Haag. Bei internationalen Wettbewerben wurde sie mehrfach ausgezeichnet, so ist sie beispielsweise Trägerin des ersten Preises der Stadt Tilburg, NL, den sie zusammen mit dem Pianisten Franck-Thomas Link gewann. Sie war tätig als Hauptfachdozentin am Konservatorium in Den Haag und als stellvertretende erste Konzertmeisterin des Radio-kammerorchesters Hilversum. Sie ist erste Konzertmeisterin des Ensemble Resonanz, festes Mitglied der musik-Fabrik NRW und außerdem freiberuflich beschäftigt bei den Orchestern Ensemble Modern Frankfurt, Concertgebouw Orchester Amsterdam und den Amsterdamer Bachsolisten.

**Saskia Ogilvie** erhielt ihren ersten Cellounterricht im Alter von acht Jahren. Sie war Jungstudentin bei Prof. Klaus Storck an der Alanus-Hochschule. Danach studierte sie bei Prof. Martin Ostertag in Karlsruhe sowie bei Iwan Monighetti und Reinhard Latzko in Basel, wo sie 1985 ihr Konzertexamen ablegte. Sie war Mitglied des Anton-Webern-Ensembles Wien unter Leitung von Claudio Abbado, in den Jahren 1992-1994 Solocellistin des Gustav-Mahler-Jugendorchesters unter der Leitung von Michael Gielen, Sir Neville Marriner, Riccardo Chailly und Claudio Abbado. 1995 gründete sie das ensemble florestan. Seit 1997 ist sie Solocellistin des Ensemble Resonanz. Neben ihrer ausgedehnten Konzerttätigkeit ist sie beteiligt an Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen, sowohl solistisch als auch in renommierten Kammermusik-Ensembles. Regelmäßig ist sie beim Sinfonieorchester des Südwestrundfunks, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und der Camerata Bern als Aushilfe tätig.

**Franck-Thomas Link** erhielt seinen ersten Klavierunterricht mit fünf Jahren, bereits mit 11 Jahren trat er öffentlich auf. In den Jahren 1980 - 1983 unterrichtete ihn Prof. Gisela Sott, Frankfurt, deren Technik sein Spiel bis heute prägt und zu der ihn bis zu ihrem Tod im Jahr 2002 eine enge künstlerische Freundschaft verband. Sein Klavierstudium begann er 1983 an der Musikhochschule Hamburg als Schüler von Yara Bernette, und legte 1989 sein Diplom ab. Am Amsterdamer Sweelinck-Konservatorium studierte er anschließend bei Naum Grubert und legte dort 1994 sein Konzertexamen ab. Neben diesen Studien studierte er Kammermusik bei Levente Kende in Antwerpen und wurde in Paris von Janin Ourousoff für Wettbewerbe vorbereitet. Internationale Anerkennung fand Franck-Thomas Link in Frankreich durch einen ersten Preis beim Concours internationale de la Ville de Bourg Madame, wo er in den Jahren 1989 - 1998 regelmäßig engagiert war, durch den Förderpreis der G. Cziffra-Stiftung, Paris, und in den Niederlanden durch den Kammermusikpreis der Stadt Tilburg im Duo mit der Geigerin Juditha Haeberlin. Zahlreiche Konzerte als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führten ihn seitdem durch weite Teile Europas, Kanada, Japan und China. Franck-Thomas Link hat für den Rundfunk in Deutschland (NDR, SFB) und in Holland (VPRO) aufgenommen. Er ist der künstlerische Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und seit 2005 der Pianist der Brahms-Solisten Hamburg.

\*\*\*\*\*

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unserem Baustellenkonzert ist frei, ermöglicht durch das Engagement der Hamburgischen Kulturstiftung. Wir freuen uns jedoch sehr über Ihre Spenden, die uns helfen, weitere Projekte zur Förderung der Kammerkunst für Sie zu realisieren. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto 1280 / 220 557 des Hamburger Kammerkunstvereins bei der Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, überweisen. Mehr über den Kammerkunstverein und sein Programm im Internet unter [www.kammerkunst.de](http://www.kammerkunst.de). Die Bauarbeiten am „Haus im Haus“ werden nicht vor November dieses Jahres beendet sein. Wenn Sie über unsere Konzerte in der Handelskammer weiter auf dem Laufenden gehalten werden möchten, hinterlassen Sie uns Ihre Anschrift oder E-Mail-Adresse auf den bereitliegenden Adresskärtchen. Wir benachrichtigen Sie dann gerne persönlich.